

M. A. TUCKER. **Comparative Observations on the Involuntary Movements of Adults and Children.** *Amer. Journ. of Psych.* Vol. VIII (3). S. 394—404. 1897.

Mittels eines JASTROW'schen Automatographen (*Amer. Journ. of Psych.* IV. 399), in welchem die obere Glasplatte durch eine Schieferplatte ersetzt worden war, wurde festgestellt, daß bei abgelenkter oder auf einen ruhenden Gegenstand gerichteter Aufmerksamkeit die Hände die Tendenz haben, sich nach der Medianebene hin zu bewegen, während die Beobachtung oder lebhaftere Vorstellung bewegter Gegenstände Handbewegungen auslöst, welche der Richtung nach den betreffenden Bewegungen entsprechen. Dagegen liefs sich bei der Wahrnehmung ruhender Objekte keine Tendenz zu Bewegungen in der Richtung derselben feststellen.

HEYMANS (Groningen).

V. KRAFFT-EBING. **Arbeiten aus dem Gesamtgebiet der Psychiatrie und Neuro-pathologie.** Heft 1. Leipzig 1897. J. A. Barth.

KRAFFT-EBING beginnt hiermit eine Sammlung seiner früheren in Wochenjournalen und Fachzeitschriften bisher verstreuten Publikationen, die — wenigstens zum Teil neu bearbeitet oder ergänzt werden sollen. Das erste bisher vorliegende Heft enthält vor allem die Arbeiten über das verschiedentlich vorkommende transitorische Irresein. Wir können uns nur dem Wunsche des Verfassers anschließen, daß ihm Zeit und Kraft bleibe, diesem Hefte weitere folgen zu lassen.

UMPFENBACH (Bonn).

SOMMER. **Nervöse Veranlagung und Schäeldifformität.** *Allg. Zeitschrift für Psychiatrie.* Bd. 53. S. 686—694. (1897.)

SOMMER fand, daß die Mehrzahl der Schädel, deren frühere Träger Neuropsychopathen waren, — von den Mikrocephalen natürlich abgesehen, — im Durchschnitt ein erheblich größeres Volumen als Normalschädel hat, auch wenn man von den Schädeln mit hydrocephaler Bildung absieht. Ferner fand SOMMER in der Allenberger Sammlung von Irrenschädeln etwa 96% aller Irrenschädel asymmetrisch. Demnach wären nur 4% der Gesamtzahl symmetrisch.

UMPFENBACH (Bonn).

C. ROSSI. **Sulla velocità della corrente nervosa negli epilettici.** Ricerche sperimentali. *Riv. di fren.* XXIII (2), S. 359—383. 1897.

Seit HELMHOLTZ's ersten Messungen über die Fortpflanzungsgeschwindigkeit in den motorischen Nerven des Menschen wird fast von allen Physiologen die Zahl von 34 m in der Sekunde als die mittlere Zeit der Geschwindigkeit angenommen. — Nach OEHL's (2000 an 50 Individuen) Untersuchungen mit dem Elektro-Chronoskop von D'ARSONVAL beträgt die Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Reize in den sensitiven Nerven 35,18 m in der Sekunde. — Rossi's Untersuchungen an 11 Epileptischen jugendlichen Alters schliessen sich an diejenigen OEHL's an und hatten folgende Ergebnisse:

1. Die Epilepsie verlängert die Reaktionszeit merklich, speziell auf Grund der Schwächung aller cerebralen Prozesse, während dem normalen Zustand gegenüber die peripherische Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Nervenstromes ziemlich beschleunigt ist.

2. Infolge der epileptischen Konvulsion zeigt sich eine sehr beträchtliche Verzögerung, sowohl in Bezug auf die periphere Verlangsamung, als auf die cerebrale Verlängerung.

3. Bei längerem Gebrauch von Bromkali ergibt sich für die Reaktionszeit, im Vergleich zu der dazwischen liegenden Pause, eine leichte Verlängerung, fast ausschließlich in Bezug auf die peripherische Verlangsamung.

FRAENKEL.

FELIX WATTENDORF. **Hysterischer Mutismus.** Inaugural-Dissertation. Erlangen 1897. 26. S.

Der hysterische Mutismus ist charakterisiert durch die Unfähigkeit, irgend einen Laut hervorzubringen bei Integrität aller zur Stimmbildung notwendigen Organe. Das Sprachverständnis ist völlig erhalten. Die Heilung kann auf affektivem oder reflektorischem Weg erfolgen. In letzterem Falle scheint aber gleichfalls der Affekt das eigentlich Wirksame zu sein. In Übereinstimmung mit STRÜMPELL spricht sich Verfasser gegen die Anwendung der Hypnose zur Heilung hysterischer Zustände aus. Zwei ausführlich mitgeteilte Krankheitsgeschichten erläutern Wesen und Therapie des hysterischen Mutismus.

THEODOR HELLER (Wien).

1. EDM. B. DELABARRE. **Interpretation of the Phenomena of Double Consciousness.** *The Progress of the World.* Dez. 1895. S. 21—26.
2. SCHRENCK-NOTZING. **Über Spaltung der Persönlichkeit (sogenanntes Doppel-Ich).** Wien, Alfr. Hölder, 1896. 23 S.
3. MAX DESSOIR. **Das Doppel-Ich.** Zweite verm. Aufl. Leipzig, Ernst Günther, 1896. 82 S.

1. Über das Doppel-Ich (Doppelbewusstsein etc.) handeln die Verfasser der drei obengenannten Schriften von sehr verschiedenem Standpunkt aus. DELABARRE fufst mit seinem Erklärungsversuch vollständig auf der JAMES'schen Psychologie, speziell auf der Theorie von dem „fringe“ des Bewusstseins und von den „marginalen Assoziationen“. Nach einem kurzen Referat über die Thatsachen, unter denen ihm die Phänomene des automatischen Schreibens die wichtigsten zu sein scheinen, erklärt DELABARRE, so lange die Hypothese des Doppel-Ichs vermeiden zu wollen, als die gewöhnlich in diesem Sinne gedeuteten Thatsachen „mit den allgemeinen Prinzipien der modernen Psychologie“ erklärt werden könnten. Die Erklärung, auf die der Verf. hinauskommt, ist nun freilich weniger eine Erklärung mit den Mitteln der modernen Psychologie, als vielmehr eine einfache Ersetzung der Doppel-Ich-Hypothese durch die JAMES'sche Hypothese von den marginalen Assoziationen. Die Thatsachen eines alternierend oder gleichzeitig auftretenden Doppelbewusstseins, des automatischen Schreibens, automatischen Sprechens u. s. w. sollen nach DELABARRE darauf zurückzuführen sein, daß der für gewöhnlich unterbewusste „Strom“ der marginalen Assoziationen durch abnormes Funktionieren gewisser Gehirnpartien zeitweise die Rolle des Oberbewusstseins übernimmt.

2. Auch SCHRENCK-NOTZING erklärt sich gegen die Hypothese des Doppelbewusstseins. Allen vermeintlichen Thatsachen gegenüber, auf welche sich die Verfechter des Doppel-Ichs zu stützen pflegen, betont er